

Thomas Johann Bauer*

Das *Evangelium* des Markion und die *Vetus Latina*

DOI 10.1515/zac-2017-0005

Abstract: Matthias Klinghardt is convinced that the canonical *Gospel of Luke* is a revised edition of Marcion's *Gospel*. He also thinks that Marcion's *Gospel* was translated into Latin before mid-2d century and that this translation is the origin of the first Latin version of *Luke*. Consequently, he considers singular readings of the Old Latin text as an additional source for the reconstruction of Marcion's *Gospel*, next to Tertullian, Epiphanius and the *Adamantius Dialogue*. However, there is no evidence for the existence of a Latin translation of Marcion's *Gospel* or even of the New Testament Gospels (and other Biblical writings) before the turn of the 2d to the 3d century. As well it must be noted that features of the Old Latin version(s) which Klinghardt considers as traces of Marcion's *Gospel* (e. g. additions to the text, *Western Non-Interpolations*, synoptical harmonizations) are not limited to those passages of *Luke* that have been or may have been part of Marcion's *Gospel*, but can be found also in those passages definitely not included.

Keywords: Markion, *Lukasevangelium*, *Vetus Latina*, Neutestamentliche Textgeschichte

1 Die Hypothese von Matthias Klinghardt

Die Handschriften der altlateinischen Übersetzung des *Lukasevangeliums* (*Vetus Latina*) und der für das *Evangelium* des Markion bezeugte Text stimmen auffallend häufig gegen die besten Zeugen des griechischen Textes und damit gegen den auf ihnen beruhenden Text der kritischen Ausgaben überein (vgl. Lk 5,14.38a; 9,6.22; 10,22.24.27; 11,38; 16,12.31; 20,36; 23,2).¹ Die Ursache dafür sah man, spätestens seit Adolf von Harnack, mehrheitlich in einem „westlichen Text“ des *Lukasevangeliums*, d. h. in einer sekundären, „verwilderten“ Textform, der sowohl das

¹ Für die Bezeugung des *Evangeliums* des Markion und seine Rekonstruktion jetzt vor allem Dieter T. Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (New Testament Tools and Studies 49; Leiden, 2015).

*Corresponding author: Thomas Johann Bauer, Universität Erfurt, Nordhäuser Straße 63, 99089 Erfurt, Germany, E-Mail: thomas_johann.bauer@uni-erfurt.de

von Markion für seine Revision benutzte Exemplar als auch die Vorlage(n) der *Vetus Latina* angehörten.² Wenn man jedoch die Priorität des *Lukasevangeliums* bestreitet, stellt sich die Frage nach der Ursache dieser Übereinstimmungen neu. Ausdrücklich thematisiert wird dies jedoch nur von Matthias Klinghardt, der in dem von Markion benutzten, aber nicht von ihm geschaffenen Evangelium das älteste Evangelium erkennen will, dessen revidierte Neufassung das kanonische *Lukasevangelium* darstelle.³ Dieses Urevangelium sei früh ins Lateinische übertragen worden; nach Entstehung des kanonischen *Lukasevangeliums* sei diese frühe Übersetzung an den Text dieser erweiterten und modifizierten Neufassung angepasst worden. Da die Korrektur nach dem Text des kanonischen *Lukasevangeliums* aber nicht sorgfältig durchgeführt worden sei, hätten die Zeugen der *Vetus Latina* an zahlreichen Stellen den älteren Text des von Markion benutzten Urevangeliums bewahrt.⁴

Auch die Berührungen zwischen der *Vetus Latina* und den Zeugen der frühen syrischen Übersetzung des *Lukasevangeliums* (*Vetus Syra*) seien nicht mit der gemeinsamen Abhängigkeit von einem „westlichen Text“ zu erklären, sondern die *Vetus Syra* gehe ebenfalls auf eine frühe Übersetzung des Urevangeliums zurück, die nur unvollständig an die spätere, kanonische Fassung angeglichen wurde und deshalb ebenfalls häufig Lesarten des Urevangeliums bewahrt habe.⁵ Da sich die dem „westlichen Text“ zugeschriebenen charakteristischen Merkmale auch in der Textüberlieferung der drei anderen neutestamentlichen Evangelien finden und da dieses Phänomen bei ihnen nicht anders erklärt werden könne als beim *Lukasevangelium*, folgert Matthias Klinghardt, dass bei jedem dieser drei Evangelien von der Existenz einer ersten, vorkanonischen Fassung auszugehen

2 Adolf von Harnack, *Marcion: Das Evangelium vom fremden Gott: Eine Monographie zur Geschichte der Grundlegung der katholischen Kirche* (2. Aufl.; TU 45; Leipzig, 1924 [Nachdr. Darmstadt, 1996]), 43–44, 73, 243*–247*. Nach gegenwärtigem Stand der Forschung zur neutestamentlichen Textgeschichte lässt sich nicht mehr ohne Einschränkungen und Vorbehalte von einem „westlichen Text“ sprechen. Die Anführungszeichen sollen die mit dem Begriff und dem dahinter stehenden Phänomen verbundenen Fragen und Probleme anzeigen. Aus diesem Grund wird auch das einmal damit verbundene „verwildert“ in Anführungszeichen gesetzt, genauso wie der mehrmals vorkommende Begriff „neutraler Text“.

3 Ausführlich Matthias Klinghardt, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien* (2 Bde.; Texte und Arbeiten zum neutestamentlichen Zeitalter 60,1–2; Tübingen, 2015), hier Bd. 1, 72–113; vgl. auch Markus Vinzent, *Marcion and the Dating of the Synoptic Gospels* (Studia Patristica Supplements; Leuven, 2014), 29–30. Zu den neutestamentlichen Texttypen und ihrer Problematik Kurt und Barbara Aland, *Der Text des Neuen Testaments: Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben und in Theorie wie Praxis der modernen Textkritik* (2. Aufl.; Stuttgart, 1989), 57–81 (bes. 63–64 für die Frage einer spezifischen Textform im Westen).

4 Vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 78–79, 83, 94, 96–100.

5 Vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 78–79, 84–85, 95–96.

sei (entsprechend zum Urevangelium beim *Lukasevangelium*).⁶ Gemeinsame bzw. analoge Abweichungen in den Zeugen der *Vetus Latina* und der *Vetus Syra* von den besten Zeugen des griechischen Textes seien auch hier Spuren des vorkanonischen Textes, die sich einer nur unvollständig durchgeführten Revision früher Übersetzungen der vorkanonischen Fassungen nach dem Text der späteren kanonischen Ausgaben verdanken.

Damit ist bei Matthias Klinghardt die Basis für eine Rekonstruktion des von Markion benutzten *Evangelium*s deutlich über das Zeugnis der altkirchlichen Häresiologen (Tertullian, Epiphanius, *Adamantius-Dialog*) hinaus erweitert. Denn die traditionell als „westlich“ qualifizierten Lesarten der *Vetus Latina*, besonders in Verbindung mit der *Vetus Syra*, vor allem aber mit dem *Codex Bezae* (D/05 bzw. d/5),⁷ erlauben für ihn dort, wo bei den Häresiologen Belege fehlen bzw. wo ihre Angaben ungenau oder widersprüchlich sind, Rückschlüsse auf den Wortlaut bei Markion.⁸ Da in diesen Lesarten der Wortlaut des Urevangeliums bewahrt sei, sieht Matthias Klinghardt es sogar als erlaubt und mitunter notwendig an, den bei den Häresiologen bezeugten Text des Markion auf ihrer Grundlage zu korrigieren oder zumindest zu modifizieren.⁹

So hält Matthias Klinghardt es beispielsweise für nicht ausgeschlossen, dass Markion in seinem *Evangelium* am Anfang des Menschensohn-Logions Lk 9,26 (Mk 8,38) ὅς ἂν ἐπίσχυθη με καὶ τοὺς ἐμούς las, obwohl Tertullian lediglich *qui confusus mei fuerit* angibt (*Adversus Marcionem* 4,21,10.12).¹⁰ Dafür spreche der *Codex Bezae*, der nicht mit dem „Mehrheitstext“¹¹ καὶ τοὺς ἐμούς λόγους lese, sondern lediglich καὶ τοὺς ἐμούς bzw. *et meos* (D/05 bzw. d/5); dies würde mit dem *Codex Palatinus* (e/2),¹² dem *Codex Vercellensis* (a/3)¹³ und dem *Codex*

6 Dazu Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 188–189, 311–313, 321–322, 325, 330–331, 334.

7 *Codex Bezae*: Cambridge, University Library Nn. 2. 41.

8 Ausführlich Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 93–108, 179.

9 Zur Begründung Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 108.

10 Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,21,10.12 (SC 456, 272,83 und 274,104–105 Moreschini/Braun). Vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 656–657. Für den Text des Zeugnisses der altkirchlichen Häresiologen hier und im folgenden Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1).

11 „Mehrheitstext“ versteht Klinghardt primär „statistisch“ als die mehrheitlich in den Handschriften bezeugte Lesart, allerdings mit enger Verbindung zu den Zeugen eines (im Wesentlichen) „alexandrinischen Textes“ bzw. zu dem, was er als „kanonischen Text“ sieht; vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 82; *ibid.*, Bd. 2, 453.

12 *Codex Palatinus*: Trento, Museo Nazionale (Castello del Buon Consiglio s. n., zuvor Wien, Biblioteca Palatina Cod. lat. 1185); außerdem ein Blatt mit Mt 13,12–23 in Dublin, Trinity College Library MS 1709 (N. IV. 18); ein Blatt mit Mt 14,11–22 in London, British Library Add Ms 40107.

13 *Codex Vercellensis Evangeliorum*: Vercelli, Archivio Capitolare Eusebiano.

Rehdigeranus (l/11)¹⁴ durch zusätzliche Handschriften der *Vetus Latina* gestützt, die hier *me et meos* lesen.¹⁵ Der bei den Häresiologen nicht belegte Schluss des Logions (ὄταν ἔλθῃ κτλ.) dürfte bei Markion gefehlt haben, doch sei eine definitive Entscheidung nicht möglich, weil abweichende Lesarten in der *Vetus Latina*, im *Codex Bezae* und in der *Vetus Syra* fehlen.¹⁶

Auch beim Menschenohn-Logion Lk 17,22–24 (Mt 24,23–27; vgl. Mk 13,21–23) sieht Matthias Klinghardt in den Handschriften der *Vetus Latina* Spuren des Urevangeliums bewahrt, die eine (sichere) Rekonstruktion über das Zeugnis der Häresiologen hinaus ermöglichen.¹⁷ Epiphanius belege nur den Anfang des Logions (ἐλεύσονται ἡμέραι ὅταν ἐπιθυμήσητε ἰδεῖν μίαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου).¹⁸ Aus der *Vetus Latina* gehe jedoch hervor, dass auch der Rest des Logions im Urevangelium stand, da der *Codex Colbertinus* (c/6),¹⁹ der *Codex Brixianus* (f/10)²⁰ und der *Codex Ambrosianus* (s/21)²¹ für Lk 17,24 abweichend vom „Mehrheitstext“ *sic/ita erit (et) aduentus filii hominis* lesen.

2 Kritische Anmerkungen und Rückfragen

(1) Matthias Klinghardt nimmt an, dass das Urevangelium und die vorkanonischen Fassungen des *Matthäus-*, *Markus-* und *Johannesevangeliums* in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts ins Lateinische übertragen wurden; denn diese Übersetzungen hätten bereits vorgelegen, als Mitte des Jahrhunderts die kanonischen Neufassungen der vier Evangelien entstanden (erstmalig sicher bezeugt bei Justin), nach deren Text die ursprünglichen Übersetzungen revidiert wurden.²²

¹⁴ *Codex Rehdigeranus*: Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Depot Breslau 5 (zuvor Breslau, Stadtbibliothek Rehdigeranus 169).

¹⁵ Für den Text der wichtigsten Handschriften der *Vetus Latina* des *Lukasevangeliums* vgl. Adolf Jülicher, Hg., *Itala: Das Neue Testament in altlateinischer Überlieferung nach den Handschriften 3: Lucasevangelium* (durchgesehen und zum Druck besorgt von Walter Matzkow und Kurt Aland; 2. Aufl.; Berlin, 1976); für die Handschriften der *Vetus Latina* und ihre Sigla vgl. Roger Gryson, *Altlateinische Handschriften/Manuscripts Vieux Latins: Répertoire descriptif 1* (*Vetus Latina* 1,2A; Freiburg i. Br., 1999); ergänzend H. A. G. Houghton, *The Latin New Testament: A Guide to Its Early History, Texts, and Manuscripts* (Oxford, 2016), 209–254.

¹⁶ Vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 657–658.

¹⁷ Im einzelnen Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 903–904, 906–907.

¹⁸ Epiphanius, *Panarion* 42,11,6 (σχ. 49) (GCS 31, 114,3–4 Holl/Dummer).

¹⁹ *Codex Colbertinus*: Paris, Bibliothèque Nationale cod. lat. 254 (früher Colbertinus 4051).

²⁰ *Codex Brixianus*: Brescia, Biblioteca Civica Queriniana s. n.

²¹ *Codex Ambrosianus*: Mailand, Biblioteca Ambrosiana O. 210 sup. Appendix (früher C. 73 inf.).

²² Vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 82–83, 96, 321, 330.

Spuren der Existenz und Benutzung lateinischer Bibeltexte werden jedoch frühestens gegen Ende des 2. Jahrhunderts in Nordafrika greifbar (evtl. in der *Passio* der Scillitanischen Märtyrer; eindeutiger bei Tertullian).²³ Zur Verteidigung der Annahme, dass lateinische Übersetzungen der Evangelien in ihrer kanonischen oder gar vorkanonischen Form bereits vor dem Ende des 2. Jahrhunderts existierten, genügt nicht der Hinweis, dass das Schweigen der Überlieferung dies nicht ausschließe; die Frage, ob Tertullian als Zeuge einer lateinischen Übersetzung des *Evangeliums* Markions und seines *Apostolikons* gelten kann, wird heute (zu Recht) meist verneint.²⁴ Ähnlich liegen die Probleme bei der *Vetus Syra*; denn eine syrische Übersetzung der Evangelien ist vor dem Ende des 2. Jahrhunderts ebenfalls nicht zu belegen (um 180 syrisches *Diatessaron*).²⁵

Außerdem muss man fragen, ab wann in Nordafrika, Gallien und Italien überhaupt der Bedarf für eine lateinische Übersetzung des Textes der (vorkanonischen oder kanonischen) Evangelien gegeben war. Von besonderer Relevanz ist die Frage nach den Verhältnissen in Rom, da sich nach Matthias Klinghardt hier der Prozess der Entstehung der vorkanonischen (und kanonischen) Evangelien aus dem Urevangelium vollzogen haben soll.²⁶ Indizien für eine frühe Verwendung des Lateinischen bei den römischen Christinnen und Christen sind

23 Dazu Bruce M. Metzger, *The Early Versions of the New Testament: Their Origin, Transmission, and Limitations* (Oxford, 1977), 285–289; außerdem Houghton, *The Latin New Testament* (wie Anm. 15), 3–6; Bonifatius Fischer, „Das Neue Testament in lateinischer Sprache“, in *Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments, die Kirchenväterzitate und Lektionare: Der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung und ihre Bedeutung für die griechische Textgeschichte* (hg. von Kurt Aland; Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung 5; Berlin, 1972), (1–92) 5–6; obwohl in Teilen überholt, Friedrich Stummer, *Einführung in die lateinische Bibel: Ein Handbuch für Vorlesungen und Selbstunterricht* (Paderborn, 1928), 11–13.

24 Dazu (gegen Harnack u. a.) Fischer, „Das Neue Testament“ (wie Anm. 23), 30–31 mit Anm. 88; Dieter T. Roth, „Did Tertullian Possess a Greek Copy or Latin Translation of Marcion’s Gospel“, *VigChr* 63 (2009): 429–467; vgl. selbst Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 67–71.

25 Für die *Vetus Syra* zum Stand der Forschung vgl. Peter J. Williams, „The Syriac Versions of the New Testament“, in *The Text of the New Testament in Contemporary Research: Essays on the Status Quaestionis* (hg. von Bart D. Ehrman und Michael W. Holmes; 2. Aufl.; New Testament Tools, Studies, and Documents 42; Leiden, 2014), 143–166; außerdem Matthew Black, „The Syriac Versional Traditions“, in *Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments, die Kirchenväterzitate und Lektionare: Der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung und ihre Bedeutung für die griechische Textgeschichte* (hg. von Kurt Aland; Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung 5; Berlin, 1972), 120–159; Metzger, *The Early Versions* (wie Anm. 23), 3–82. Vgl. auch Fischer, „Das Neue Testament“ (wie Anm. 23), 46–47.

26 Vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 365–366.

allerdings spärlich und meist mit Vorsicht zu behandeln.²⁷ Dies änderte sich erst in der Mitte des 3. Jahrhunderts mit den Schriften Novatians (zuvor vielleicht Apollonius, Victor I. und Minucius Felix).²⁸ Hinter den biblischen Zitaten in den Schriften Novatians scheint jedoch keine eigene römische Tradition (*Vetus Romana*) zu stehen, da sie dem *Codex Vercellensis* (a/3) nahe stehen, dessen Text auf die afrikanische Übersetzung zurückgeht.²⁹

(2) Fraglich ist, inwiefern im Einzelfall die These, dass singuläre bzw. vom „Mehrheitstext“ abweichende Lesarten in den Handschriften der *Vetus Latina* den Text des Urevangeliums bewahren, tatsächlich einer kritischen Überprüfung standhalten kann. Am Ende der Jüngeraussendung beispielsweise lesen der *Codex Monacensis* (q/13)³⁰ und der *Codex Usserianus I* (r¹/14)³¹ in Lk 9,6 nur *euangelizantes*, ohne das anschließende, von den übrigen Handschriften der *Vetus Latina* in Übereinstimmung mit dem „Mehrheitstext“ bezeugte *et curantes*. In der Entwicklung des lateinischen Textes der Evangelien repräsentieren die beiden Handschriften zwei jüngere Formen des europäischen Textes der *Vetus Latina*.³² Da die Zeugen des entwickelten europäischen Textes (mit dem Hauptvertreter *Codex Veronensis* [b/4]),³³ von dem die Textformen der beiden Codices abhängig sind, und auch die Zeugen des älteren europäischen sowie des afrikanischen Textes durchgehend *et curantes* bezeugen, stellt sich die Frage, wie plausibel die Annahme von Matthias Klinghardt sein kann, dass diese beiden Codices in Lk 9,6 die unkorrigierte Lesart des Urevangeliums bewahrt haben, zumal beide Hand-

²⁷ Für eine frühe Verwendung insbesondere Christine Mohrmann, „Les origines de la latinité chrétienne à Rome“, *VigChr* 3 (1949): 67–106, 163–183; vorsichtiger Metzger, *The Early Versions* (wie Anm. 23), 289–290; Arthur Vööbus, *Early Versions of the New Testament* (Stockholm, 1954), 35–37.

²⁸ Vgl. Houghton, *The Latin New Testament* (wie Anm. 15), 14–16; Metzger, *The Early Versions* (wie Anm. 23), 286–287.

²⁹ Zum *Codex Vercellensis* (s. Anm. 13) vgl. Fischer, „Das Neue Testament“ (wie Anm. 23), 36–37; Philip Burton, *The Old Latin Gospels: A Study of Their Texts and Language* (Oxford Early Christian Studies; Oxford, 2000), 21. Zum lateinischen Bibeltext des Novatian und zur Diskussion um eine „Vetus Romana“ vgl. Houghton, *The Latin New Testament* (wie Anm. 15), 15.

³⁰ *Codex Monacensis*: München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6224 (früher Frisingensis 24).

³¹ *Codex Usserianus I*: Dublin, Library of Trinity College 55 (A.IV.15).

³² Zu Textgeschichte, Textformen und Einordnung der Handschriften der *Vetus Latina* der Evangelien vgl. Fischer, „Das Neue Testament“ (wie Anm. 23), 30–39; Metzger, *The Early Versions* (wie Anm. 23), 296–302, 312–319; außerdem Burton, „The Old Latin Gospels“ (wie Anm. 29), 14–28; Houghton, *The Latin New Testament* (wie Anm. 15), 9–68.

³³ *Codex Veronensis*: Verona, Biblioteca Capitolare cod. VI (6).

schriften an derselben Stelle das jüngere, europäische *euangelizantes* bieten und nicht mehr das ältere, afrikanische *benenuntiantes* des *Codex Palatinus* (e/2).³⁴

Außerdem bieten die Handschriften der *Vetus Latina* des *Lukasevangeliums* vom „Mehrheitstext“ abweichende Lesarten auch an jenen Stellen, die nach dem Zeugnis der Häresiologen sicher nicht im *Evangelium* des Markion standen. So formuliert der *Codex Palatinus* (e/2) als Zeuge des afrikanischen Textes in Lk 1,29 das Erstaunen Mariens über den Gruß des Engels mit *quia sic benedixit eam*. Dem folgen die Zeugen des europäischen Textes einschließlich der Vulgata (*quod sic benedixisset eam* o. ä.); lediglich der *Codex Colbertinus* (c/6), der *Codex Brixianus* (f/10) und der *Codex Bezae* (D/05 bzw. d/5) formulieren im Anschluss an den „Mehrheitstext“ *qualis esset haec salutatio* (o. ä.). Im *Codex Corbeiensis II* (ff²/8)³⁵ ist Lk 1,41–42 durch das Fehlen der Reaktion des Johannesknaben beim Gruß Mariens gegenüber dem „Mehrheitstext“ stark verkürzt. In Lk 1,46 erscheint im *Codex Vercellensis* (a/3), im *Codex Veronensis* (b/4) und im *Codex Rehdigeranus* (1/11) abweichend vom „Mehrheitstext“ Elisabeth statt Maria als Sprecherin des Magnifikat, gestützt durch einige patristische Zeugnisse.³⁶ Das Wort vom Tod des Propheten in Jerusalem in Lk 13,33 ist in der Mehrzahl der Handschriften des europäischen Textes der *Vetus Latina*, darunter der *Codex Veronensis* (b/4) und der *Codex Colbertinus* (c/6), im Vergleich mit dem „Mehrheitstext“ signifikant verkürzt. Auch die Leidensansage in Lk 18,31–34 weist in Handschriften des europäischen Textes gegenüber dem „Mehrheitstext“ signifikante Auslassungen und Erweiterungen auf.

Kritisch zu hinterfragen wäre auch die Auswahl der Handschriften (oder sonstigen Zeugen) der *Vetus Latina*, in denen man relevante Varianten suchen und finden kann. Matthias Klinghardt zieht beispielsweise das im 8. Jahrhundert geschriebene *Evangelium Gatianum* (gat/30) heran, in dem sich altlateinische Lesarten mit dem (insularen) Vulgata-Text mischen, nicht aber weitere, ihm nahestehende Handschriften dieser Zeit wie das *Book of Armagh* (ar/61), das

³⁴ Gegen Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 632, 635–636. Für die charakteristischen afrikanischen Vokabeln der *Vetus Latina* vgl. Theodore A. Bergren, *A Latin-Greek Index of the Vulgate New Testament Based on Alfred Schmoller's Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament* (Resources for Biblical Studies 26; Atlanta, GA, 1991), 175–205; vgl. auch Fischer, „Das Neue Testament“ (wie Anm. 23), 8–14.

³⁵ *Codex Corbeiensis*: Paris, Bibliothèque Nationale Cod. lat. 17225 (früher Corbeiensis 195).

³⁶ So auch die lateinische und armenische Übersetzung des Irenäus von Lyon, Nicetas von Remesiana und Hieronymus (bzw. dessen lateinische Übersetzung einer Bemerkung des Origenes über diese Variante in griechischen [?] Handschriften). Dazu Bruce M. Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament* (Stuttgart, 1994), 109.

Book of Mulling (mull/35) und den *Garland of Howth* (r²/28).³⁷ Gleichwohl werden andere Handschriften berücksichtigt, deren Mischtext in den Evangelien weitgehend den Zeugen der Vulgata entspricht und kaum mehr Spuren der *Vetus Latina* enthält, wie z. B. der *Codex Brixianus* (f/10) oder der *Codex Aureus Holmiensis* (aur/15).³⁸

(3) Ein weiteres Problem lässt sich ausgehend von Lk 7,38 zeigen. Matthias Klinghardt legt großen Wert darauf, dass der *Codex Palatinus* (e/2) an dieser Stelle *lacrimis suis lababat* [= *lauabat*] *pedes eius et unguebat unguento* liest, und er betont, dass diese vom kanonischen Text abweichende kürzere Fassung gegen Tertullian (*Adversus Marcionem* 4,18,9)³⁹ mit dem Referat des Epiphanius (*Panarion* 42,11,6.17 [σχ. 10])⁴⁰ übereinstimme, und folgert, dass die kürzere Fassung der Text des Urevangeliums sei.⁴¹ Dies sieht er als aufschlussreich für die Überlieferungsgeschichte der Salbungserzählungen der neutestamentlichen Evangelien. Aus dem Wortlaut der kürzeren Fassung von Lk 7,38 ergebe sich nämlich, dass das Urevangelium nicht von einer Fußsalbung, sondern einer Kopfsalbung ausging. Die markinische und matthäische Fassung hätten die Kopfsalbung des Urevangeliums bewahrt (Mk 14,3; Mt 26,6). Erst das *Johannesevangelium* hätte daraus eine Fußsalbung gemacht und eingefügt, dass die Frau Jesu Füße mit ihren Haaren trocknete, um das überschüssige Öl aufzunehmen (Joh 12,3). Die kanonische Redaktion habe beides ins *Lukasevangelium* aufgenommen, aber neu geordnet und dabei im Blick auf die Versäumnisse des Gastgebers das Weinen der Frau und ihre Küsse eingetragen, so dass die Reihenfolge entstand: Waschen der Füße Jesu mit den Tränen, Trocknen mit den Haaren, Salben und Küssen.

³⁷ *Evangelium Gatianum*: Paris, Bibliothèque Nationale nouv. acq. lat. 1587; *Book of Armagh*: Dublin, Trinity College 52; *Book of Mulling*: Dublin, Trinity College 60 (A.I.15); *Garland of Howth*: Dublin, Trinity College 56 (A.IV.6). Diese und einige andere Handschriften repräsentieren den sogenannten irisch-northumbrischen Mischtext (nach den Sigla der wichtigsten Handschriften dieser Gruppe als Zeugen des Vulgata-Textes auch DELQR-Gruppe genannt). Näheres Houghton, *The Latin New Testament* (wie Anm. 15), 72–77; Fischer, „Das Neue Testament“ (wie Anm. 23), 52–57.

³⁸ *Codex Aureus Holmiensis*: Stockholm, Kungliga Biblioteket A 135. Klinghardt orientiert sich hier wohl an den Angaben der ihm zur Verfügung stehenden Editionen, vor allem an Jülicher/Matzkow/Aland, *Itala* (wie Anm. 15), und an The American and British Committees of the International Greek New Testament Project, Hg., *The New Testament in Greek: The Gospel according to St. Luke* (2 Bde.; Oxford, 1984/1987).

³⁹ Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,18,9 (236,84–87 M./B.).

⁴⁰ Epiphanius, *Panarion* 42,11,5.17 (σχ. 10) (109,1–3 und 128,7–11 H./D.).

⁴¹ Ausführlich dazu und zum Folgenden Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 80–81; *ibid.*, Bd. 2, 591–599.

Abgesehen davon, dass der *Codex Palatinus* und das Zeugnis des Epiphanius de facto nicht von einer Salbung des Hauptes Jesu durch die Frau sprechen, ist fraglich, ob der *Codex Palatinus* für Lk 7,38 wirklich die Entscheidung gegen Tertullian und für Epiphanius rechtfertigen kann. Derartige Kürzungen sind nämlich typisch für den Text des *Codex Palatinus* und gehören zu den Eigenarten dieser Handschrift, die ihre griechische Vorlage oft frei und paraphrasierend wiedergibt.⁴² In dem für Markion sicher anzunehmenden Text lassen sich als weitere Beispiele Lk 5,24.26; 8,23.28; 16,18 nennen; ähnliche Folgerungen wie für Lk 7,38 zieht Matthias Klinghardt selbst jedoch nur bei Lk 8,28 (allerdings ohne Verweis auf den *Codex Palatinus*). Derartige Kürzungen finden sich aber auch in den Teilen, die nicht im *Evangelium* des Markion standen (z. B. Lk 1,64; 19,32–34.38). Damit eignen sich kürzere Lesarten im *Codex Palatinus* kaum als Ausgangspunkt für die Entscheidung an den Stellen, die bei den Häresiologen nicht oder uneindeutig bezeugt sind (vgl. z. B. Lk 6,10.33; 9,39; 10,32; 14,3 u. ö.).⁴³

(4) Ähnliches gilt für den *Codex Bezae* (D/05 bzw. d/5), der als griechisch-lateinische Bilingue auch zu den Zeugen der *Vetus Latina* gehört. Seinen zahlreichen singulären Lesarten misst Matthias Klinghardt an jenen Stellen, die durch die Häresiologen nicht oder uneindeutig für Markion bezeugt sind, großes Gewicht bei. Allgemein jedoch gelten die Eigenarten seines rätselhaften griechischen und lateinischen Textes heute kaum mehr als Spuren einer frühen Textform der neutestamentlichen Evangelien.⁴⁴ Außerdem ist festzuhalten, dass der *Codex Bezae* singuläre Lesarten auch in den Teilen des *Lukasevangeliums* aufweist, die sicher nicht im *Evangelium* des Markion standen: so z. B. das Fehlen von *cui nomen Nazareth* in Lk 1,2; die Erweiterung zu *respexit dominus super humilitatem* in Lk 1,48; die Umstellung des Hinweises auf eine davidische Abstammung des Josef in Lk 2,4–5; der Zusatz *ut salbi [= salui] simus* bei der Frage der Zöllner bzw. Soldaten an den Täufer in Lk 3,12.14; die singuläre Formulierung *cognoscens intellectum*

⁴² Zum Text des *Codex Palatinus* (wie Anm. 12) vgl. Houghton, *The Latin New Testament* (wie Anm. 15), 45.

⁴³ Klinghardt selbst ist im Blick auf die kürzeren Varianten im *Codex Palatinus* keineswegs konsequent; z. B. entscheidet er in Lk 6,33 gegen die kürzere Variante, und bei 10,32 und 14,3 werden die kürzeren Varianten des *Codex Palatinus* nicht berücksichtigt.

⁴⁴ Weiterführend David C. Parker und Christian-Bernard Amphoux, Hgg., *Codex Bezae: Studies from the Lunel Colloquium, June 1994* (New Testament Tools and Studies 22; Leiden, 1996); David C. Parker, *Codex Bezae: An Early Christian Manuscript and Its Text* (Cambridge, 1992); Robert C. Stone, *The Language of the Latin Text of Codex Bezae: With an Index Verborum* (Illinois Studies in Language and Literature 30,2/3; Urbana, IL, 1946); Sylvie Chabert d'Hyères, *L'Évangile de Luc et les Actes des apôtres selon le Codex Bezae Cantabrigiensis* (Peuples et cultures de l'Orient; Paris, 2009).

eorum in Lk 3,16; die Erweiterung zu *Zachariae filii Barachiae* in Lk 11,51; die Einfügung von *adfers securem* in Lk 13,7; die Erweiterung zu *nec haedum de capris* in Lk 15,29; das Fehlen von *qui in te sunt* in Lk 19,44.

Insofern ist keineswegs evident, warum eine singuläre Lesart des *Codex Bezae* Hinweis auf einen vorkanonischen Text bzw. das *Evangelium* des Markion sein soll.⁴⁵ Der *Codex Bezae* kann deshalb nicht begründen, dass im *Evangelium* des Markion nach Lk 6,4 die „Cambridge-Perikope“ vorhanden war, obwohl ein Zeugnis der Häresiologen fehlt, oder dass das Logion vom Menschensohn und dem Sabbat in Lk 6,5 erst nach 6,10 und der erste Teil des Logions über den Täufer in Lk 7,28 bereits nach 7,26 stand, obwohl die Häresiologen an beiden Stellen nur das Vorhandensein, nicht aber eine abweichende Einordnung belegen (vgl. Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,12,11;⁴⁶ Epiphanius, *Panarion* 42,11,5.17 [σχ. 3],⁴⁷ bzw. Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,18,8).⁴⁸ Dasselbe gilt für die Annahme, der Schluss von Lk 11,42 habe bei Markion gefehlt (nicht zitiert bei Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,27,1,4;⁴⁹ Epiphanius, *Panarion* 42,11,6.17 [σχ. 26]⁵⁰) oder der Einschub *curati estis* in Lk 17,14 bezeuge den Text des Markion (gegen Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,35,4,7;⁵¹ Epiphanius, *Panarion* 42,11.6.17 [σχ. 48]⁵²), wie auch für die Vermutung, *uado et* in Lk 18,5 oder das Fehlen von *similitudinem istam* am Ende von Lk 18,9 belege das Vorhandensein dieser Verse.⁵³

Manche der Abweichungen des *Codex Bezae* vom „Mehrheitstext“ haben mehr oder weniger genaue Entsprechungen in den Handschriften der *Vetus Latina* (z. B. bei Lk 12,18; 13,17.20.27; 14,19; 16,8; 23,12.37; mit Entsprechungen in der alten syrischen und anderen frühen Übersetzungen Lk 11,44.46.48.52; 13,12; 24,1.2). An solchen Stellen kommt man zwar vielleicht dem nahe, was man traditionell „westlicher Text“ genannt hat, und damit wohl einer Textgestalt des *Lukas-evangeliums*, die auch Markion bereits gekannt haben könnte, wie Konvergenzen

45 Anders Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 521.

46 Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,12,11 (162,87 M./B.).

47 Epiphanius, *Panarion* 42,11,5 (σχ. 3) (108,10 H./D.); 42,11,17 (σχ. 3) (125,26–16 H./D.).

48 Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,18,8 (234,71 M./B.). Gegen Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 125; Bd. 2, 513, 524–526, 583–584.

49 Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,27,1 (344,8–9 M./B.); 4,27,4 (348,34–35 M./B.).

50 Epiphanius, *Panarion* 42,11,6 (σχ. 26) (110,23–24 H./D.); 42,11,17 (σχ. 26) (135,21–22 H./D.).

51 Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,35,4 (432,28 M./B.).

52 Epiphanius, *Panarion* 42,11,6 (σχ. 48) (113,19 H./D.); 42,11,17 (σχ. 48) (143,28–30 H./D.).

53 Zu den genannten Stellen Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 761–762, 899, 910–911 (in Lk 18,5 allerdings ohne ausdrücklichen argumentativen Bezug auf den singulären Einschub ἀπελθῶν in D/05 bzw. *uado et* in d/5, obwohl diese Lesart in der Rekonstruktion als wahrscheinlich aufgenommen ist; vgl. *ibid.*, Bd. 2, 907).

zeigen (vgl. z. B. Lk 7,38; 11,48; 13,8).⁵⁴ Dies rechtfertigt aber auch bei solchen potentiell alten Varianten nicht den Schluss, dass sie dort, wo das Zeugnis der Häresiologen uneindeutig ist oder fehlt, einen verlässlichen Ausgangspunkt für die Rekonstruktion des *Evangeliums* des Markion bilden oder dass man auf ihrer Grundlage den Text gegen das Zeugnis der Häresiologen rekonstruieren darf. Vor allem können solche alten Varianten im *Codex Bezae* nicht als Spuren eines von Markion benutzten Urevangeliums gedeutet werden; denn der *Codex Bezae* weicht auch in jenen Teilen des *Lukasevangeliums*, die sicher nicht bei Markion vorhanden waren, gemeinsam mit Zeugen einer frühen Textform der *Vetus Latina* vom „Mehrheitstext“ ab (vgl. z. B. Lk 1,63; 2,4.9.42.43; 3,22; 13,35; 15,30).

(5) Bei etlichen der charakteristischen Lesarten des *Codex Bezae* (teilweise mit Entsprechungen in Handschriften der *Vetus Latina*) handelt es sich um harmonisierende Lesarten, d. h. um Angleichungen an synoptische Parallelstellen, von denen einige auch im *Evangelium* des Markion standen (z. B. Lk 5,24.34; 6,5.37; 9,22; 10,24 u. ö.).⁵⁵ Oft jedoch bietet das Zeugnis der Häresiologen keine genaue Angabe zum Wortlaut, so dass nicht sicher erkennbar ist, ob eine harmonisierende Lesart im *Evangelium* des Markion vorhanden war; so z. B. für die Zusätze in Lk 4,31 (Mt 4,8) und Lk 5,14 (vgl. Mk 1,45) oder die Umformulierung in Lk 6,2 (Mk 2,24; vgl. Mt 12,2) und Lk 6,6 (Mk 3,1).⁵⁶ Wo der Wortlaut durch die Häresiologen hinreichend bezeugt ist, zeigt sich dagegen, dass viele harmonisierende Lesarten nicht im *Evangelium* des Markion standen; dies gilt für die Umformulierung der Jüngerberufung in Lk 5,10–11 (vgl. Mk 1,19–20; Mt 4,21–22), die Bezeichnung des Kranken in Lk 5,12 (Mt 8,1; Mk 1,40) sowie für Einleitung und Anfang des Herregebetes in Lk 11,2 (Mt 6,7,9), aber wohl auch für die Konstatierung der Heilung in Lk 5,13 (Mt 8,4–5; Mk 1,42), die Einleitung der Berufung des Levi in Lk 5,27 (Mk 2,13) und die Umformulierung der Aussage über das Fasten und Beten der Jünger des Johannes und der Pharisäer in Lk 5,33 (Mk 2,18).⁵⁷ Derselbe Befund ergibt sich bei harmonisierenden Lesarten, die durch einzelne Handschriften

⁵⁴ Das bedeutet, dass der *Codex Bezae* eben nicht insgesamt in all seinen Besonderheiten einen solchen „westlichen Text“ des Lukasevangeliums repräsentiert, wie ihn auch Markion gekannt und benutzt hat.

⁵⁵ Vgl. zu den genannten Stellen die Ausführungen und Angaben bei Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1), und Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3).

⁵⁶ Auch hier zu den Stellen Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1), und Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3); als Beispiele auch Lk 5,21; 6,1.42; 7,9.22; 8,8.17.44.45; 9,17.34; 11,3.4.14.15 u. ö.

⁵⁷ Zu den angegebenen Stellen wieder Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1), und Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3); weitere Beispiele u. a. Lk 6,14.20; 8,20; 9,1.19.33; 10,23.

der *Vetus Latina* (ohne den *Codex Bezae*) belegt sind: Manche davon standen im *Evangelium* des Markion (vgl. Lk 6,21; 9,35 u. ö.), bei manchen bleibt es unklar (vgl. Lk 9,28 u. ö.) und manche fanden sich offensichtlich nicht im *Evangelium* des Markion (vgl. Lk 6,9; 7,28; 11,11 u. ö.).⁵⁸

Damit ist nicht erkennbar, warum eine harmonisierende Lesart ein verlässliches Indiz dafür sein sollte, dass eine Stelle, für die ein klares Zeugnis bei den Häresiologen fehlt, bei Markion vorhanden war (vgl. z. B. Lk 4,37.38; 5,19.39; 6,11.48; 8,5.54 u. ö.).⁵⁹ Ersichtlich ist auch nicht, warum harmonisierende Lesarten bei strittiger oder unvollständiger Bezeugung eine sichere Entscheidung über den Wortlaut im *Evangelium* des Markion, mitunter sogar gegen das Zeugnis der Häresiologen, erlauben sollen. Erst recht ist zu bezweifeln, dass die harmonisierenden Lesarten in irgendeiner Form die Annahme begründen können, die *Vetus Latina* des *Lukasevangeliums* ginge auf die lateinische Übersetzung eines Urevangeliums zurück, das mit dem *Evangelium* des Markion identisch ist. Dagegen spricht auch hier, dass die Handschriften der *Vetus Latina* harmonisierende Lesarten auch in jenen Teilen enthalten, die als nachträgliche Anpassung an den kanonischen Text des *Lukasevangeliums* zu identifizieren wären (so z. B. Lk 3,16.17; 4,1–5.7; 11,30; 18,32; 19,45 u. ö.). Illustrativ für die Frage der Genese und die Qualifizierung des (lateinischen und griechischen) Textes des *Codex Bezae* und seiner harmonisierenden Lesarten sind die Annäherung der Eröffnung zum Benedictus in Lk 1,63–64 an den Wortlaut von Mk 7,35 im Schluss eines Heilungswunders, die Eintragung der Notiz zur Bezeichnung Jesu als „Nazoräer“ aus Mt 2,23 in Lk 2,39 oder die gezielte Harmonisierung des Stammbaums Jesu in Lk 3,23–38 mit Mt 1,2–17 (alles Stellen, die nicht im *Evangelium* des Markion vorhanden waren).

(6) Obwohl der *Codex Bezae*, oft mit Entsprechungen in einzelnen Handschriften der *Vetus Latina*, an etlichen Stellen mehr oder weniger umfangreiche Erweiterungen gegenüber dem Text der (meisten) sonstigen Zeugen aufweist, bietet er an anderen Stellen, wieder oft begleitet von Handschriften der *Vetus Latina*, einen kürzeren Text. Einige dieser Stellen werden seit der Ausgabe des griechischen Neuen Testaments von Brooke F. Westcott und Fenton J. A. Hort (1881) unter der Bezeichnung *Western Non-Interpolations* diskutiert.⁶⁰ Die beiden Herausgeber meinten, dass der *Codex Bezae* und andere Zeugen des „westlichen Textes“ (meist

⁵⁸ Vgl. auch hier zu den Stellen die Angaben bei Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1), und Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3).

⁵⁹ Gegen die Annahme bei Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 100–103.

⁶⁰ Brooke F. Westcott and Fenton J. A. Hort, *The New Testament in the Original Greek*, 2 Bde. (2. Aufl.; Cambridge, 1896); zur Ausgabe und ihrem kritischen Text vgl. Aland, *Der Text des Neuen Testaments* (wie Anm. 3), 24.28–29.

Handschriften der *Vetus Latina*) an einigen Stellen, wo sie einen kürzeren Text bieten, den ursprünglichen Text bewahrt hätten, während jene Handschriften, in denen sie sonst die besten Zeugen des ursprünglichen Textes sahen (vor allem der *Codex Vaticanus* [B/03]⁶¹ und der *Codex Sinaiticus* [א/01]⁶²), an diesen Stellen Interpolationen erfahren hätten.⁶³ Diese Einschätzung verlor an Zustimmung mit der Entdeckung und Auswertung des *Papyrus Bodmer XIV* (P⁷⁵),⁶⁴ der in hohem Maße das Alter des Textes des *Codex Vaticanus* einschließlich seiner längeren Lesarten bestätigte.⁶⁵

Matthias Klinghardt erklärt diese *Western Non-Interpolations* erneut zu „ursprünglichen“ Lesarten, jedoch nicht der kanonischen Ausgabe, sondern der vorkanonischen Fassung der Evangelien, im Fall des *Lukasevangeliums* also eines von Markion benutzten Urevangeliums.⁶⁶ Eine genaue Prüfung des Befundes macht es allerdings nicht wahrscheinlich, dass alle oder zumindest die meisten *Western Non-Interpolations* dem Text des Markion entsprechen und als Lesarten eines Urevangeliums postuliert werden können.

Zunächst ist festzuhalten, dass von den acht am meisten diskutierten *Western Non-Interpolations* drei zu Stellen gehören, die eindeutig als im *Evangelium* des Markion vorhanden bezeugt sind. Bei diesen bezeugt Epiphanius bei Lk 24,6 für das *Evangelium* des Markion möglicherweise den längeren Text (zumindest Teile davon; *Panarion* 42,11,6.17 [σχ. 76]).⁶⁷ Bei Lk 22,19b–20 ist der Text des Markion

⁶¹ *Codex Vaticanus*: Città del Vaticano, Cod. Vat. gr. 1209.

⁶² *Codex Sinaiticus*: London, British Library Add. ms 43725.

⁶³ Vgl. Westcott und Hort, *The New Testament* (wie Anm. 60), Bd. 2, 175–177, mit dem Appendix 52–73 („Notes on Selected Readings“). Zum Phänomen und den damit verbundenen Fragen und Problemen auch Metzger, *A Textual Commentary* (wie Anm. 36), 164–166; außerdem Kurt Aland, „Die Bedeutung von P⁷⁵ für den Text des Neuen Testaments: Ein Beitrag zur Frage der ‚Western non-interpolations‘“, in ders., *Studien zur Überlieferung des Neuen Testaments und seines Textes* (Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung 2; Berlin, 1967), 155–172.

⁶⁴ P⁷⁵: Vatikan, *Papyrus Bodmer XIV*.

⁶⁵ Maßgebend zum textgeschichtlichen und textkritischen Wert von P⁷⁵ (Bodmer XIV) und B/03 noch immer Carlo M. Martini, *Il problema della recensionalità del codice B alla luce del papiro Bodmer XIV* (Analecta Biblica 26; Rom, 1966).

⁶⁶ Ausführlich Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 94–95.

⁶⁷ Epiphanius, *Panarion* 42,11,6 (σχ. 76) (117,2 H./D.); 42,11,17 (σχ. 76) (153,28 H./D.). Vgl. Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1), 266–267, 341–343. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 1119–1120, argumentiert im Blick auf das ἡγήροθη im Referat des Epiphanius, das gegen den kürzeren Text (*Western Non-Interpolation*) spricht, mit „disparate[r] Angleichung des vorkanonischen an den kanonischen Text.“ Das Referat bei Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,43,5 (522,36–524,45 M./B.) ist offenbar nur am zweiten Teil des Wortes der Engel an die Frauen interessiert und sagt nichts über Umfang und Wortlaut des ersten Teils; es kann deshalb nicht als sicherer Beleg für die kürzere Lesart dienen (gegen Klinghardt).

bei Tertullian nur cursorisch bezeugt; doch scheint nicht ausgeschlossen, dass ein längerer Text vorausgesetzt ist (mit längerem Brotwort und einem [zweiten?] Becherritus nach dem Brotritus; *Adversus Marcionem* 4,40,3–4).⁶⁸ Bei Lk 24,3b lässt das Zeugnis des Tertullian keinen Schluss zu (*Adversus Marcionem* 4,43,2).⁶⁹ Für die übrigen fünf ist keine Aussage möglich, da bei ihnen nicht bezeugt ist, ob sie im *Evangelium* des Markion standen (Lk 24,12.36b.40.51b.52a). Bei weiteren sieben Stellen, die im Zusammenhang mit den klassischen *Western Non-Interpolations* genannt werden, ergibt sich ein ähnlicher Befund. Bei Lk 24,9 ist durch Tertullian für Markion der längere Text belegt (*Adversus Marcionem* 4,43,2).⁷⁰ Bei Lk 12,19c und 12,39c ist durch Tertullian zwar belegt, dass die Verse bei Markion vorhanden waren, doch ist keine Aussage über den Wortlaut möglich (*Adversus Marcionem* 4,28,11; 4,29,7).⁷¹ Für die vier übrigen Stellen fehlt das Zeugnis der Häresiologen (Lk 5,39; 10,41–42a; 12,21; 22,62).⁷²

Dieses Bild bestätigt sich, wenn man weitere Stellen berücksichtigt, an denen der *Codex Bezae* und die Zeugen des „westlichen Textes“ einen kürzeren Text bieten (auch wenn es oft nur um zwei oder drei Wörter geht).⁷³ Bei einigen Stellen ist nicht gesichert, ob sie im *Evangelium* des Markion vorhanden waren (vgl. Lk 7,3.7.30; 8,5.15; 9,15.23; 13,17; 17,24; 18,9; 19,4.24.25; 21,24; 22,54.61; 23,39; 24,10.22.32). Bei Stellen, für die bezeugt ist, dass sie im *Evangelium* des Markion vorhanden waren, ist meist keine hinreichende Aussage über den Wortlaut

⁶⁸ Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,40,3–4 (498,24–500,45 M./B.). Der Kurztext (*Western Non-Interpolation* in D/05 bzw. d/5 und einigen Handschriften der *Vetus Latina*) bricht nach dem ersten Teil des Brotwortes ab. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 1025–1026, setzt es zu gering an, dass das Referat bei Tertullian stark kürzt, aber offenbar weitere Teile des Brotwortes und den Becherritus nach dem Brotritus voraussetzt (der fehlende zweite Becher bei den Zeugen des Kurztextes). Vgl. auch Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1), 180–181, 259–260. Ein kurzer Überblick zu den Varianten in den Handschriften bei Metzger, *A Textual Commentary* (wie Anm. 36), 148–150.

⁶⁹ Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,43,2 (520,9–14 M./B.). Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 1118–1119, berücksichtigt zu wenig, dass Tertullian hier paraphrasiert, kürzt und syntaktisch umgestaltet, so dass sein Referat bezüglich Kurz- oder Langtext nicht hinreichend belastbar ist.

⁷⁰ Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,43,2 (520,16–17 M./B.). Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 2, 1123, entscheidet mit dem *Codex Bezae* (D/05 bzw. d/5) gegen das Referat des Tertullian und spricht von Kontamination durch den kanonischen Text.

⁷¹ Tertullian, *Adversus Marcionem* 4,28,11 (364,97–366,3 M./B.); 4,29,7 (372,56–58 M./B.).

⁷² Bei Lk 22,62 ist der *Codex Bezae* kein Zeuge des Kurztextes gegen die Mehrheit der Handschriften der *Vetus Latina*; der Vers ist eine Anpassung an Mt 26,75. Vgl. Metzger, *A Textual Commentary* (wie Anm. 36), 151.

⁷³ Das Urteil beruht auch hier auf den Angaben zum Zeugnis der Häresiologen bei Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (wie Anm. 1), und Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3).

möglich (vgl. Lk 5,9.12.26.30; 6,12.34; 7,3.18.47; 8,28.44; 9,12.16.48; 10,19.23; 11,8.46; 16,6; 18,40; 20,31; 21,10; 23,1; 24,19.30). Wo der Text des Markion feststellbar ist, bietet er selten die kürzere Variante (vgl. Lk 10,24; vielleicht 22,22; unsicher 23,34), meist die längere (vgl. Lk 6,21; 12,41; 16,18; 21,37; 24,9.25; vermutlich auch 7,27; 20,36; mit Variation 23,56). Hinzu kommen Stellen mit kürzerem Text, die nach dem Zeugnis der Häresiologen nicht bei Markion vorhanden waren (vgl. Lk 11,31.32.49; 18,32; 19,31.36.44). All das rechtfertigt kaum die Annahme, dass kürzere Lesarten als sichere Hinweise auf den Text des *Evangeliums* des Markion dienen könnten.

3 Fazit und weiterführende Überlegungen

Die Annahme, der Anfang der lateinischen Übersetzungen des *Lukasevangeliums* liege in einer lateinischen Ausgabe des *Evangeliums* des Markion und die Sonderlesarten der *Vetus Latina* würden Spuren dieses *Evangeliums* bewahren, ist bei Matthias Klinghardt nicht das Ergebnis einer Analyse der Zeugnisse der frühen lateinischen Übersetzungen in den Handschriften und Zitaten der Kirchenschriftsteller, sondern die Folge seiner Hypothese über die Entstehung der kanonischen Evangelien, die mit einem von Markion benutzten Urevangelium beginnt.⁷⁴ Entscheidendes Fundament dieser Hypothese ist die Einschätzung der Lesarten des „westlichen Textes“. Für diese stellt Matthias Klinghardt fest, dass sie so stark vom „neutralen“ Text abweichen, dass sie nicht durch Textverderbnis entstanden sein können, sondern dass zwischen dem „westlichen“ und dem „neutralen“ Text eine gezielte redaktionelle Bearbeitung anzunehmen sei, die vom „westlichen“ zum „neutralen“ Text verlaufen sei und den Übergang von einer vorkanonischen zu einer kanonischen Ausgabe der Evangelien markiere.⁷⁵ Da der vorkanonische Text im Fall des *Lukasevangeliums* mit dem von Markion benutzten *Evangelium* gleichzusetzen sei, sieht Matthias Klinghardt sich im Einzelfall ermächtigt, den von den Häresiologen für das *Evangelium* des Markion bezeugten Text nach singulären Lesarten der *Vetus Latina* zu korrigieren oder zu ergänzen und bei dem für Markion bezeugten Text eine Kontamination durch den kanonischen Text zu postulieren.⁷⁶

⁷⁴ Im einzelnen Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 183–310.

⁷⁵ So Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 83–84, 94–99.

⁷⁶ Vgl. Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 80–84, 107–108. Als vorkanonisch gilt eine Lesart dann, wenn sie signifikant vom Text der Mehrheit der Handschriften abweicht; bei mehreren konkurrierenden Varianten sei das die am weitesten abweichende (wie immer das

Hier zeigt sich ein grundsätzliches Problem. Da Matthias Klinghardt alle Varianten der *Vetus Latina* als „gleichwertig“ behandelt und von Überlegungen zu Eigenheiten der Handschriften und zur Textgeschichte der *Vetus Latina* (der Evangelien) absieht, entsteht der Verdacht, dass so ausgewählt wird, dass sich aus der Vielzahl der Varianten der Text des Urevangeliums ergibt, aus dem sich mehr oder weniger stimmig und überzeugend die Entstehung des passend dazu postulierten Textes der vorkanonischen Ausgabe der anderen Evangelien ergibt, um dies dann als gesicherte Text- und Redaktionsgeschichte der Evangelien zu erklären.⁷⁷ Durchgehend nicht beachtet wird, dass sich das, was er als typisch für den vorkanonischen Text sieht, in den Handschriften der *Vetus Latina* wie im *Codex Bezae* auch in den Teilen findet, die nach seiner Theorie sekundär als Angleichung an die kanonische Ausgabe eingetragen wurden. Das schwächt eine entscheidende Prämisse in der Hypothese von Matthias Klinghardt; denn damit wird fraglich, warum „westliche“ Lesarten in der *Vetus Latina* (und anderswo) auf einen vorkanonischen Text, im Fall des *Lukasevangeliums* auf den Text eines von Markion benutzten Urevangeliums, zurückgehen sollten.⁷⁸ Für die *Vetus Latina* des *Lukasevangeliums* und der anderen Evangelien ist demnach weiter festzuhalten, dass sie auf griechische Vorlagen zurückgeht, die den Text der kanonischen Evangelien boten, und dass der Text dieser Vorlagen bereits Charakteristika enthielt, die man als „westlich“ bezeichnet hat.⁷⁹

Wie der Text der griechischen Vorlage(n) der *Vetus Latina* des *Lukasevangeliums* und der anderen Evangelien genau aussah und wie er entstanden ist, lässt sich aus den Zeugnissen der alten lateinischen Übersetzungen jedoch ebenso wenig erheben wie seine genaue Relation zum Text des *Evangeliums* des Markion.

objektiv feststellbar sein mag). Ergänzend komme hinzu, dass eine für das Urevangelium aus den Varianten zum Text des *Lukasevangeliums* rekonstruierte Lesart geeignet sein müsse zu erklären, wie aus ihr der Text der vorkanonischen Ausgaben des *Markus-*, *Matthäus-* und *Johannesevangeliums* entstanden ist (vgl. die referierten Überlegungen zur Text- und Redaktionsgeschichte der Salbungserzählung).

⁷⁷ Vgl. die Referenzen in Anm. 32; ergänzend die Einleitungen in Jean-Claude Haelewyck, Hg., *Vetus Latina: Die Reste der allateinischen Bibel, nach Petrus Sabatier neu gesammelt und herausgegeben von der Erzabtei Beuron: Evangelium secundum Marcum* (Vetus Latina 17; Freiburg i. Br., 2015); Philip Burton u. a., Hgg., *Evangelium secundum Iohannem* (Vetus Latina 19; Freiburg i. Br., 2011).

⁷⁸ Klinghardt, *Das älteste Evangelium* (wie Anm. 3), Bd. 1, 106–107, räumt selbst hinsichtlich der „innersynoptischen Konformierung“ im Blick auf den Befund der Handschriften ein, dass etliche von ihnen erst sekundär als Angleichung an die synoptische Parallelen und folglich nach dem kanonischen Text der Evangelien entstanden sind.

⁷⁹ Vgl. allerdings die Ausführungen bei Fischer, „Das Neue Testament“ (wie Anm. 23), 80–92, zur Bedeutung der Handschriften der *Vetus Latina* für den griechischen Text des Neuen Testaments und seiner Geschichte.

Für die Frage nach Übereinstimmungen zwischen den Zeugen der alten lateinischen Übersetzung(en) des *Lukasevangeliums* und dem Text des Markion sollte, jedenfalls stärker als dies bisher geschehen ist, die Textgeschichte der *Vetus Latina* berücksichtigt werden; denn *die* *Vetus Latina* gibt es nicht, sondern die in den Handschriften und sonstigen Zeugnissen vorhandenen Varianten dokumentieren unterschiedliche Textformen und ihre Fortschreibungen (bezogen auf das Vokabular, die Übersetzungstechnik und die benutzten griechischen Vorlagen). Mögen sich aus der Auswertung der handschriftlichen Überlieferung (und sonstiger Zeugen) erhebliche Bedenken gegen die von Matthias Klinghardt vertretene Erklärung der Entstehung der *Vetus Latina* ergeben, so bedeutet das noch nicht, dass damit auch bereits seine Hypothese zum *Evangelium* des Markion und zur Entstehung der Evangelien widerlegt ist.